



## **BERNHARD LEITNER. TON-ARCHITEKTUR**

Ausstellung: 26.06. – 15.07.2014, Architekturzentrum Wien

*Ausstellungstext © Françoise Barré*

Architektur und Ton schaffen Räume mit wechselnden Konturen. Sie lassen unsichtbare, abgegrenzte Räume entstehen, die ihrem Einfluss entspringen und ihren Bannkreis vergrößern. Natürlich wird man dem entgegenhalten, dass Architektur sichtbar ist, dass sie einer Linienführung gehorcht und gerade vom Willen zur Begrenzung Zeugnis ablegt. Doch diese Begrenzungen sind vordergründig und können die architektonische Gesamtwirkung nicht umreißen. Das Innen erzeugt ein Außen, in seinem Innersten selbst. Und das Äußere eines Gebäudes erzeugt weitere Räume, bildet die Stadt und lässt subtile Gleichklänge voller Entsprechungen im Raum schweben, die zum Beispiel den Reichtum einer Stadt ausmachen.

Bernhard Leitner gehört zu den wenigen – und damit nimmt er einen wichtigen Platz ein –, die das Auffinden permanent aufeinander wirkender und sich miteinander vermischender Verbindungen betreiben, um unsere Räume mit dem Reiz des Architektonischen und des Klanglichen gleichermaßen zu erfüllen. Als Architekt und Tonschöpfer weiß er, dass zur Wahrnehmung das Klangmaterial, dessen Beherrschung es zu lernen gilt, und die Kraftlinien, die uns gebaute Räume sehen und durchdringen lassen, gehören.

Der Ton ist nicht diese unbestimmt verschwommene Hülle, die uns dem Herrschaftsbereich der Natur unterwirft, aus dem es keinen Ausweg gibt. Auch der Ton ist messbar, zieht Linien, richtet Mauern auf und breitet sich, architektonischen Regeln folgend, aus. Dieser Raum, in dem wir uns befinden und der zunächst aus unserem Körper entsteht, vereint unsere Wahrnehmungen, unsere Bewegung und unsere Fähigkeit, Empfindungen zu entschlüsseln, die unsere verschiedenen Kulturen mit verschiedenen Konnotationen belegen.

Raum und Ton haben keine bestimmt abgegrenzte Dauer. Sie stehen für eine Zeitlichkeit ohne Ende und schaffen ein Kontinuum. Bernhard Leitner zeigt uns einen Raum zum Sehen und Hören, den wir in uns aufnehmen und verändern. Selbst unsere Atmung ist Bestandteil dieser beweglichen und dennoch abbildbaren Architektur. Seine kinetischen und architektonischen "Kompositionen" enthüllen Teilausschnitte der Welt und zeigen, verborgen in einem begrenzten Raum (Auffangbecken für den Körper: "Ton-Raum" in der Technischen Universität Berlin und "Cylindre Sonore" im Parc de la Villette), die Möglichkeiten einer neuen und in die Zukunft weisenden Architektur, die die Erfahrung des Baumeisters, die Klangkunst des Komponisten und die Festlegungen des Bildhauers vereint.